

Von Duftwolken und Dauerwellen: Körper und Invektive bei CICERO¹



von Dr. Dorit Funke, OStR' i. H.

Universität Bielefeld
dorit.funke@uni-bielefeld.de

Stichwörter: Beleidigungen, Invektive, römische Politik

1. Invektive in Rom

[...] *quam taeter incedebat, quam truculentus, quam terribilis aspectu* (Cic. Sest. 19)! Cicero beschimpft in aller Öffentlichkeit und in aller Deutlichkeit L. CALPURNIUS PISO CAESONINUS, der als Konsul im Jahr 58 zusammen mit seinem Kollegen A. GABINIUS und dem Lieblingsfeind CLODIUS PULCHER die Hauptschuld für sein Exil trage. CICEROS Angriff ist nicht auf die Sache gerichtet, sondern nur auf die Person und konkret auf ihr Aussehen. Schüler:innen, denen solche Beleidigungen sicherlich aus den sozialen Medien bekannt sind, dürften vielleicht erstaunt sein, dass ‚body shaming‘ nicht erst in der Moderne aufkam und dass gerade CICERO, von dem eventuell anderes erwartet wird (und seien es nur sehr lange Sätze), mit Äußerungen gegenüber seinen Standesgenossen aufwartet, die heute als problematisch angesehen werden sollten.

Das war in Rom anders: Wer Senator in der späten Republik wurde, musste in irgendeiner Form mit Beleidigungen rechnen und selbst auch beleidigen können. JEHNE bezeichnet deshalb den Senat als eine von vielen ‚Invektivarenen‘, zu denen er u. a. Volksversammlungen, Gerichtsverhandlungen, Dinnerparties der Oberschicht, Wahlkämpfe, Theateraufführungen, Pamphlete und Graffiti zählt.² Diese Arenen hatten klare Regeln: Wer durfte wen wo beleidigen? Wann und wie durfte darauf geantwortet werden? Eine Schmäherde zu halten, galt als Kunst und führte nicht zwingend zu lebenslanger Feindschaft, da es

in Rom keine Parteien und keine festen Ideologien gab. Entscheidungen wurden vielmehr Tag für Tag getroffen, jede für sich, wobei man sich mal mit dem einen Senator, mal mit dem anderen verbündete.³ Invektiven konnten außerdem durchaus ein Mittel sein, um ein politisches Ziel zu erreichen, v. a. dann, wenn die Gesamtlage es erforderte, Entscheidungen durch Vereinfachung und Zuspitzung zu beschleunigen.⁴ Ein weiteres Spezifikum der politischen Kultur war es, dass zwar beleidigt wurde, aber nur in geringem Maße mit physischer Gewalt darauf reagiert wurde (ganz im Gegensatz zum später üblichen Duell). Laut LENDON konnte es sich der römische Aristokrat leisten, auf Beleidigungen relativ gleichgültig zu reagieren, da sich das Fundament seiner ‚Ehre‘ auf Abstammung und Besitz gründete und somit solide war. Jemandes Ehre konnte selten für alle Zeiten ausgelöscht werden und Invektiven richteten dabei zwar Schaden an, zerstörten aber nur selten das gesamte soziale Standing.⁵

Die Bereiche, die sich für Beleidigungen anboten, waren dabei sehr divers. Im Folgenden möchte ich anhand von Ausschnitten zeigen, wie CICERO zwei gegensätzliche Körperstile (struppiger Bart vs. Glattrasur) gleichermaßen und gleichermaßen gekonnt verunglimpft und sich damit als Meister der Invektive zeigt.⁶ Gleichzeitig muss gefragt werden, was ein ständiges Beleidigen mit einer Gesellschaft macht. Waren die Römer mit einer ‚Invektivrobustheit‘⁷ ausgestattet, nahmen sie die Beleidigungen gar nicht ernst und erfreuten sich stattdessen an der Kreativität?⁸ Wurde ‚Ehre‘ als eine Art Mauerwerk angesehen wurde, das so stabil war, dass Beleidigungen abperlten?⁹ Diese Fragen sollen hier nicht abschließend beantwortet werden, aber sie können als Anregungen für eine Diskussion dienen, um Invektiven jeglicher Art im Unterricht zu behandeln.

¹ Die Idee zu diesem Beitrag ist dem gemeinsam mit meiner Kollegin Dr. Ann-Cathrin HARDERS an der Universität Bielefeld durchgeführten Seminar „Beleidigungen für Fortgeschrittene“ entsprungen.

² Vgl. JEHNE (2020), 33–34. Der Zirkus hingegen ist aufgrund der weniger starren Sitzordnung und der großen Rolle der Fanblocks eine uneindeutige Arena, weswegen gezielte Angriffe auf Personen der Oberschicht schwierig gewesen seien – im Gegensatz zum Theater, wo das Volk aufgrund der Sitzordnung als Kollektiv auftreten konnte (vgl. JEHNE [2020]), 46–51).

³ Vgl. JEHNE (2020), 38–39.

⁴ Vgl. WALTER (2017), 15–16, der dies am Beispiel von CICEROS *Philippicae* aufzeigt.

⁵ Vgl. LENDON (2011), 384–391. „It’s not that insult did a great Roman no harm in his honor – in that case Cicero’s invectives would have been a waste of breath – but it did not do much harm.“ (LENDON [2011], 391).

⁶ Zur Kunstfertigkeit siehe auch PAUSCH (2021), der neben weiteren Passagen aus CICEROS Reden u. a. Beispiele von PLAUTUS, CATULL und MARTIAL betrachtet.

⁷ JEHNE (2020), 62, 24–55.

⁸ Vgl. FUHRMANN (2000), Bd. 6, 143.

⁹ Vgl. LENDON (2011), 389–394.

2. Glattrasur und struppiger Bart

In der Rede *Pro Sestio* zeichnet CICERO ein düsteres Bild der Ereignisse des Jahres 59 v. Chr., wobei er neben CLODIUS die beiden Konsuln des Jahres 58, PISO und GABINIUS, v. a. aufgrund ihrer Mittäterschaft hinsichtlich CICEROS Verbannung mit einer Invektive belegt. In Paragraph 17 spricht er GABINIUS und PISO mit einer rhetorischen Frage gehässig die Bezeichnung ‚Konsul‘ ab (*quid dicam? consules?*), um sie dann in paralleler Reihung mit Klimax zu verunglimpfen: *eversores huius imperi, proditores vestrae dignitatis, hostes bonorum omnium*. Zum Abschluss erfolgt der Aufruf an die Zuhörer, sich beider Gesichter mental vorzustellen, damit man sich besser an deren Untaten erinnern könne.

Und so tauchen wir mit CICERO in die Beschreibung von GABINIUS ein (CIC. *Sest.* 18):

Alter unguentis affluens, calamistrata coma, respiciens consocios stuprorum ac veteres vexatores aetatulae suae, [...] contemnebat equites Romanos, minitabatur senatui, venditabat se operis atque ab iis se ereptum ne de ambitu causam diceret praedicabat [...].

Gleich zu Beginn äußert sich CICERO deskriptiv über den Körper, indem er auf Geruch und Aussehen eingeht (gelb markiert). *Afluens* betont dabei die Überfülle des Parfüms und die harte *c*-Alliteration bei gleichzeitiger Häufung des *a*-Lauts lässt kein gutes Haar an den Haaren. Neben den Äußerlichkeiten rücken die sexuellen Verfehlungen in den Fokus (grau markiert): *stuprorum* und *vexatores* sind klar negativ besetzte Begriffe, von denen letzterer von zwei Zeitbegriffen umschlossen ist, die antithetisch das Negative verstärken (blau markiert). Das Deminutivum *aetatula* betont nicht nur das „weichliche Jugendalter“, sondern auch den Kontrast zu den *veteres*, die zum einen auf die Vergangenheit rekurren, zum anderen aber auch den damaligen Altersunterschied zwischen dem jungen GABINIUS und seinen älteren Verführern mitschwingen lassen könnten. Es ist keine Überraschung, dass solch ein Mensch kein anständiger Politiker sein kann, wie die folgenden Verben zeigen: *contemnebat*, *minitabatur*, *se praedicabat*. Das Imperfekt hebt die Gewohnheitsmäßigkeit hervor, mit der GABINIUS zu Werke geht. Parfüm und Dauerwelle sind demnach Ausdruck eines zu verachtenden Mannes.

Noch emotionaler als GABINIUS beschreibt CICERO dessen Amtskollegen PISO (CIC. *Sest.* 19):

alter, o di boni, quam taeter incedebat, quam truculentus, quam terribilis aspectu! unum aliquem ex barbatis illis, exemplum imperi veteris, imaginem antiquitatis, columnen rei publicae diceret intueri. vestitus aspere nostra hac purpura plebeia ac paene fusca, capillo ita horrido ut Capua, in qua ipsa tum imaginis ornandae causa duumviratum gerebat, Seplasiam sublaturus videretur. nam quid ego de supercilio dicam, quod tum hominibus non supercilium, sed pignus rei publicae videbatur? tanta erat gravitas in oculo, tanta contractio frontis, ut illo supercilio annus ille niti tamquam <vade> videretur.

Wie bei GABINIUS greift CICERO zu Beginn das Körperliche an, was durch die parallele Reihung von drei Begriffen aus dem Sachfeld ‚Hässlichkeit‘ (gelb markiert) *taeter*, *truculentus* und *terribilis*, das anaphorische *quam* und durch die *t*-Assonanz mehr als deutlich gemacht wird. Auffallend ist, dass wie zuvor GABINIUS‘ übermäßige Körperpflege auch das ungepflegte Aussehen einen Anlass zur Invektive gibt. Es ist deutlich, dass CICERO nicht körperliche Merkmale aufgreift, die man nicht beeinflussen kann, wie z. B. eine sehr lange Nase. Er führt mit den Haaren, Bart und Augenbrauen (letztere sogar drei Mal) aus dem Sachfeld ‚Körper‘ (blau markiert) Dinge auf, die man bewusst stylen kann. PISO und GABINIUS haben also eine Entscheidung getroffen, wie sie aussehen und v. a. was sie damit zum Ausdruck bringen wollen. Laut MEISTER¹⁰ konnte ein Aristokrat in Rom gepflegt und *urbanus* oder ungepflegt und ‚männlich‘ auftreten. Beide Körperästhetiken konnten mit positiver Symbolik versehen werden, beide boten jedoch gleichzeitig reichlich Raum für Angriffe, da sich beide Modelle ausschlossen: Trat man zu urban auf, wurde man als *vir mollis* verspottet, wer zu struppig auftrat, dem wurde die *urbanitas* abgesprochen. Bei GABINIUS folgt CICEROS Invektive diesem Schema: Parfüm und Dauerwelle stehen für ein enthemmtes Sexualleben und fehlende Selbstbeherrschung, wie CICERO in Paragraph 20 deutlich macht:

[...] hominem emersum subito ex diuturnis tenebris lustrorum ac stuprorum, vino, ganeis, lenociniis, adulteriisque confectum, cum is praeter spem in altissimimo gradu alienis opibus positus esset, qui non modo tempestatem independentem intueri temulentus, sed ne lucem quidem insolitam aspicere posset?

Die sexuelle Enthemmung wird hier an vier Begriffen belegt (gelb markiert), die den aus-

¹⁰ Vgl. MEISTER (2009), 89.

schweifenden Genuss (*vino, ganeis*) umschließen und somit ein unschönes Gesamtbild zeichnen. Außerdem wirkt die als schwer empfundene Endung des Genitivs Plural von *lustrorum ac stuprorum* besonders belastend. Gerahmt wird dieser Teil durch die Tag-Nacht-Symbolik (blau markiert), die GABINIUS klar als Vertreter des Dunklen ausweist, der im politischen Tagesgeschäft nichts zu Stande bringen kann und dort nicht hingehört (*praeter spem, alienis opibus*). Aber immerhin täuscht GABINIUS niemanden (*fefellit neminem* CIC. Sest. 20), da sein Aussehen auf seine Unfähigkeit verweist, sein Körper somit lesbar ist.¹¹

Anders und dadurch – in CICEROS Augen – schlimmer liegt der Fall bei PISO. Schauen wir noch einmal auf Paragraph 19, dessen Anfang eindeutig negativ war. Etwas merkwürdig erscheinen zunächst die darauffolgenden Begriffe aus dem Sachfeld ‚*mos maiorum*‘ (grün markiert), die im Zusammenhang mit den Bärtigen (*unum aliquem ex barbatis*) genannt werden, wodurch PISO auf den ersten Blick in der Reihe mit den so verehrten *maiores* steht.¹² Die Auflösung liegt im Potentialis der Vergangenheit *diceres* und in der dreimaligen Verwendung des Verbs *videri*: Es ist alles nur Fassade. PISOS mächtige Augenbrauen und struppige Haare täuschen einen tatkräftigen und ernsthaften Konsul vor (*fortem et gravem consulem* CIC. Sest. 20) und betrügen seine Mitmenschen (*fefellit* CIC. Sest. 21), da er in Wahrheit sogar – wie sein Kollege GABINIUS – ein *vir mollis* ohne *urbanitas* ist: *videbamus genus vitae, desidiam, inertiam; inclusas eius libidines [...] intuebantur* (CIC. Sest. 22). CICERO lässt sich bei dieser Demaskierung genüsslich Zeit. Am Anfang (19) wird v. a. durch *diceres* und den mehrfachen Gebrauch von *videri* klar, dass eine Diskrepanz zwischen Aussehen und Charakter besteht. Sarkastisch wird CICERO in Paragraph 20, indem er einen *omnium sermo* wiedergibt, der PISOS Rechtschaffenheit preist, bevor er am Anfang von 21 den umfassenden Betrug benennt (*alter multos plane in omnis partis fefellit*, CIC. Sest. 21). Hinter seinem Aussehen verbirgt PISO seine Unfähigkeit (*desidiam, inertiam*) und seine Zügellosigkeit (*libidines*), wodurch er schlimmer als GABINIUS ist, dem man diese Makel wenigstens ansieht.

Schon in der ein Jahr zuvor gehaltenen Rede *Post reditum in senatu* (10–18) arbeitet sich CICERO an beiden Politikern zwar in einer ähnlichen Vorgehensweise, aber weit ausführlicher und direkter ab. GABINIUS täusche niemanden (11), sein Aussehen ist ein Spiegel seines Charakters: *vini, somni, stupri plenus, madenti coma, composito capillo* (13). PISO hingegen heuchele finsternen Ernst (*versutam tristitiam* 13), ist aber sowohl dumm (*agrestem et inhumanum* 13) als auch zügellos (*libidosum et perditum* 13). Ein Vergleich der beiden Reden¹³ in Bezug auf die genannten Passagen kann im Unterricht die Heftigkeit und die Kunstfertigkeit der Angriffe beleuchten. Zudem sollten unbedingt Beleidigungen aus den sozialen Medien aufgegriffen werden. Diese sind zwar alles andere als kunstvoll, aber in ihrer Anlage – persönlicher Angriff auf das Äußere und das Geschlecht sowie sexualisierte Kommentare – entsprechen sie den römischen Invektiven. So mag zwar die Invektive in der (öffentlichen) politischen Rede nicht mehr akzeptiert sein, in den Weiten des Internets aber führt sie ein neues Leben mit gravierenderen Folgen als zu CICEROS Zeiten.

¹¹ Vgl. MEISTER (2009), S. 78.

¹² MEISTER (2009), S. 80: „Es ist diese Kombination aus Männlichkeit, *mos maiorum*, und der daraus abgeleiteten Integrität, die Ciceros Zeitgenossen in Pisos Körper zu lesen glaubten.“

¹³ Erwähnt werden muss auch die Invektive gegen PISO (*In Pisonem*), die CICERO bald nach Pisos Rückkehr aus Makedonien im Jahre 55 verfasst hat. Dort heißt es, nachdem CICERO deutlich das in die Irre führende Aussehen thematisiert hat (z. B. *pilosae gena und supercilia*): *Pauci ista tua lutulenta vitia noramus, pauci tarditatem ingeni, stuporem debilitatemque linguae* (CIC. Pis. 1).

Literatur und Internetquellen

- M. TULLI CICERONIS *Orationes*, tom. IV. *Re-cogn. brevis adnotatione critica instruit* A. C. Clark, Oxford 1973.
- M. TULLI CICERONIS *Orationes*, tom. V. *Re-cogn. brevis adnotatione critica instruit* A. C. Clark, Oxford 1978.
- M. TULLI CICERONIS *Scripta quae manserunt omnia*. Fasc. 22: *Oratio Pro P. Sestio*, edidit T. Maslowski, Leipzig 1986.
- FUHRMANN, M.: Marcus Tullius Cicero. *Sämtliche Reden*, Bd. 6. Düsseldorf / Zürich 2000.
- JEHNE, M.: *Freud und Leid römischer Senatoren. Invektivarenen in Republik und Kaiserzeit*. Göttingen 2020, 27–72.
- LONDON, J. E.: Roman Honor, in: PEACHIN, M. (Hrsg.) *Oxford Handbook of Social Relations in the Roman World*. Oxford 2011, S. 377–403.
- MEISTER, J.: *Pisos Augenbrauen. Zur Lesbarkeit aristokratischer Körper in der späten römischen Republik*. In: *Historia* 58 (2009), S. 71–95.
- NEUMANN, U.: *Invektive*. In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* 4 (1998), Sp. 549–561.
- PAUSCH, D.: *Virtuose Niedertracht. Die Kunst der Beleidigung in der Antike*. München 2021.
- WALTER, U.: *Die Arbeit der Zuspitzung. Ciceros rhetorische Totalmobilmachung in den Philippischen Reden und das Ende der Römischen Republik*. In: BENZ, L. / SAUER, J. (Hrsg.): *Rhetorik, Politik, Propaganda. Cicero und die Macht des Wortes*. Speyer 2017, S. 11–38.